

Die «Gorilla-Gang» bringt Näniker Schüler in Bewegung

Nänikon-Greifensee Fast jede zweite Person über 15 Jahre ist hierzulande übergewichtig. Dieser Entwicklung wollen die Coaches der Gesundheitsförderung Gorilla mit Workshops an Schulen entgegenwirken.

Philipp Gämperli

Auf dem Schulhausplatz der Oberstufenschule Nänikon-Greifensee startet ein grosses Gorilla-gesicht von einem Anhänger. Darin liegt das Equipment für den heutigen Workshop des Gorilla-Programms.

«Komm, wir machen Parcours», ruft ein Schüler seinem Kollegen auf der anderen Seite des Amphitheaters der Schule zu. Workshop-Leiter Lukas Eggenschwyler steht vor einer Gruppe Jugendlicher und erklärt ihnen das heutige Programm und das, was sie an diesem Tag erwartet. Kaum hat er geendet, springen die ersten schon davon.

Eggenschwyler ist seit einem Jahr Teil von Gorilla, dem Gesundheitsförderungs- und Bildungsprogramm der Schifti Foundation. Zusammen mit der «Gorilla-Gang» – so nennen sich die Coaches – besucht er Schulen, um den Jugendlichen zu zeigen, wie sie für sich und ihre Gesundheit Verantwortung übernehmen können.

Sport und Achtsamkeit

Denn genau um diese Gesundheit sorgt sich der Workshop-Leiter: «Etwa 42 Prozent der über 15-Jährigen sind übergewichtig.» Dies sei darauf zurückzuführen, dass in Werbungen ungesunde Nahrungsmittel angepriesen würden, aber auch, dass Junge sich schlicht zu wenig bewegten.

Ein Schüler will gerade sein Können auf dem Skateboard unter Beweis stellen. Er steht allerdings noch etwas unsicher auf dem Brett. Er sagt aber: «Es macht unglaublich viel Spass. Vor allem, weil es etwas anderes ist als sonst.»

Dass der Fokus auf Randsportarten wie Skaten, Parcours oder Breakdance liegt, ist kein Zufall. «Sie können einfach draussen und ohne viel Equipment ausgeübt werden.» Besonders während der herausfordernden Corona-Zeit eignen sie sich besonders gut, sagt Eggenschwyler.

Auch die praktische Herangehensweise komme nicht von un-



Ohne langweilige Vorträge: Die Gorillas sprechen mit den Jugendlichen über Essen, Bewegung und mentale Gesundheit. Foto: Seraina Boner

gefähr: In anderen Workshops bekämen die Jungen von Fachpersonen Vorschriften vorgelegt, was gut und was schlecht sei, sagt Eggenschwyler. «Wir wollen keine Vorträge zu korrekten Verhaltensweisen halten. Wir wollen die gesunde Lebensweise vorleben.» Damit hätten Jugendliche alternative Vorbilder, denen sie folgen könnten.

Zentral beim Gorilla-Programm sei jedoch nicht nur Sport: Während am Morgen Bewegung und Ernährung im Zentrum stehen, gilt es am Nachmittag, an verschiedenen Posten Beispiele zu Stressbewältigung, Achtsamkeit und Teamwork zu erleben – ganz im Sinn der zurzeit viel diskutierten psychi-

«Wir wollen keine Vorträge zu korrekten Verhaltensweisen halten.»

Lukas Eggenschwyler
Workshop-Leiter Gorilla-Programm

schen Gesundheit von Jugendlichen.

Finanzielle Stolpersteine

Dass der Plan des Gorilla-Teams aufgehe, zeige sich vor allem in kleinen Momenten, findet Eggenschwyler. Beispielsweise als letztes Jahr auch hier in Nänikon eine junge Frau so begeistert vom Skateboarden gewesen sei, dass sie ihn gefragt habe, wie viel denn so ein Brett koste. Oder als eine zuerst demotivierte Gruppe Mädchen beim Input zur Ernährung richtig aufgeblüht sei. Diese kleinen Momente und Reaktionen machten seine Aufgabe für ihn erstrebenswert.

Einer der Stolpersteine des Workshops seien jedoch die

mangelnden Ressourcen. «Wir könnten noch viel mehr tun, aber das Budget fehlt.» Trotz der Stiftung im Rücken koste ein ganztägiger Workshop die Schule 6000 Franken. Nicht viele Institutionen hätten dieses Geld.

Laut Schulleiter Matthias Kürsteiner verfügt die Schule für solche Aktivitäten über ein Budget. Wenn die Schulpflege einverstanden sei, werde dieses eingesetzt. Er bereut nicht, dass man sich auch dieses Jahr wieder dafür entschieden hat. Er ist «absolut begeistert» von der Arbeit von Gorilla. «Ich sehe in den Gesichtern der Schüler, dass sie Freude haben, und hoffe, dass Gorilla auch nächstes Jahr nach Nänikon kommt.»

Mönchaltorfer Kinder müssen in Quarantäne

Mönchaltorf Der Kanton hat Schülerbetreuerinnen und Kinder der Schule Mönchaltorf in die Quarantäne geschickt. Zudem ordnete er einen Massentest für die gesamte Schule an.

Aufgrund von drei positiv getesteten Mitarbeiterinnen der Schülerbetreuung Kidzclub hat das Contact Tracing des Kantons Zürich und das Volksschulamt am Dienstag entschieden, eine Quarantäne zu verhängen. Die schreibt die Schulbehörde Mönchaltorf in einer Mitteilung. Alle Kinder vom ersten Kindergarten bis zur dritten Klasse, die vom 7. bis 9. April im Kidzclub betreut wurden, sind von dieser Anordnung betroffen.

«Die älteren Kinder müssen aufgrund der Maskenpflicht nicht in Quarantäne», heisst es in der Mitteilung. Zudem hätten einzelne Kinder von der Quarantäneliste gestrichen werden können, weil sie in der angegebenen Zeit keinen Kontakt zu den drei positiv getesteten Mitarbeiterinnen gehabt hätten. Die betroffenen Eltern seien durch die Gemeindeverwaltung telefonisch informiert worden, heisst es weiter.

Massentest am Freitag

Der Schulärztliche Dienst des Kantons Zürich habe nun zusätzlich zur Quarantäne einen Massentest für sämtliche Schülerinnen und Schüler sowie für alle Mitarbeitenden angeordnet. Dieser soll am Freitag durchgeführt werden. (zo)

EBU mit neuem Programm

Uster Die Eltern- und Erwachsenenbildung Uster (EBU) geht online und bietet ab sofort auch Zoom-Vorträge an. Daneben sind laut einer Mitteilung auch ein paar Präsenzveranstaltungen geplant. Aktuelle Themen sind: Zusatzstoffe in Lebensmitteln, Faszien- und Atemtraining, Elternschaft und Intimität, naturheilkundliche Stärkung des Immunsystems. (zo)

Mehr Infos unter:
www.elternbildung-uster.ch. oder
info@elternbildung-uster.ch

Zwei Millionen Franken besser als erwartet

Egg Der Gemeinderat ist «befriedigt», doch die Herausforderungen seien nicht vom Tisch.

Eigentlich hatte der Egger Gemeinderat bei der Jahresrechnung für 2020 mit einem Verlust von über 1,8 Millionen Franken gerechnet. Die effektiven Zahlen, die der Gemeinderat jetzt in einer Mitteilung bekannt gibt, fallen allerdings weitaus erfreulicher aus: Anstelle des budgetierten Minus schliesst die Politische Gemeinde Egg das Jahr sogar mit einem leichten Plus von rund 220 000 Franken ab. Das Resultat fällt also um mehr als 2 Millionen Franken besser aus als angenommen.

Während der Aufwand nur gerade 110 000 Franken über dem budgetierten Wert liegt, ist der Ertrag über 2 Millionen Franken höher als erwartet.

Ein besseres Nettoergebnis als budgetiert erzielte die Gemeinde in den Bereichen Gesundheit und Soziale Sicherheit mit 300 000 und 365 000 Franken über dem jeweils erwarteten Wert, während die übrigen Sachbereiche keine grossen Abweichungen vom Budget aufweisen.

Plus wegen Steuern

Die Hauptursache für das unerwartete Plus liegt gemäss Gemeinderat aber im Bereich Finanzen und Steuern: Der allgemeine Gemeindesteuerertrag fällt rund 1,5 Millionen Franken höher aus als budgetiert, und die Grundstückgewinnsteuern lie-

gen 0,84 Millionen Franken über dem Budget. Insgesamt zeigt sich der Gemeinderat «befriedigt» über das Resultat der Jahresrechnung. Er deutet aber auch darauf hin, dass die schwarzen Zahlen mit Vorsicht zu geniessen sind, da sie «fast ausschliesslich auf die höheren Steuereinnahmen zurückzuführen» seien.

Die grösseren Steuererträge hätten zur Folge, dass künftig der Finanzausgleich des Kantons geringer ausfalle. «Deshalb stellt das strukturelle Defizit unverändert eine grosse Herausforderung dar», schreibt der Gemeinderat.

Aus diesem Grund habe er die Verwaltung bereits vor einem

Monat damit beauftragt, «Optimierungspotenzial» für die nächsten Jahre zu identifizieren. Abschliessend schreibt der Gemeinderat: «Die finanzielle Lage der Gemeinde zeigt sich nach wie vor sehr anspruchsvoll.»

Bei der Investitionsrechnung des Verwaltungsvermögens schliesst Egg ebenfalls kleiner ab als geplant: Statt der budgetierten 8,2 Millionen Franken gab die Gemeinde nur rund 6 Millionen aus. Dazu kamen Einnahmen von rund 1,1 Millionen Franken, womit sich die Nettoinvestitionen insgesamt auf 4,9 Millionen Franken belaufen.

Laura Hertel

Greifenseerin brilliert in Chemie und Physik

Greifensee Die Greifenseerin Anastasia Sandamirskaya hat bei der Chemie-Olympiade eine Goldmedaille gewonnen. Für die Schülerin ist es bereits die zweite Medaille, nach Silber bei der Physik-Olympiade. In der Mitteilung lässt sie sich zitieren: «Wer Chemie lernt, lernt auch, wie alles miteinander interagiert und wie man diese Interaktion nutzen kann, um nützliche Materialien oder Medikamente herzustellen.»

Vom 6. bis zum 10. April fand die Finalwoche dieser Olympiade statt. Für einmal nicht in den Labors der ETH Zürich, sondern zu Hause, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Die besten 17 von insgesamt 406 Teilnehmenden lösten Chemie-Aufgaben und wurden mit Medaillen ausgezeichnet. Insgesamt neun Olympiaden finden jedes Jahr im Rahmen der Wissenschaftsolympiade in der Schweiz statt.

Nächste Herausforderung

Mit der Medaille qualifiziert sich Anastasia Sandamirskaya auch für die Internationale Chemie-Olympiade 2021. Diese wird im Juli von Japan organisiert und ebenfalls online durchgeführt. (zo)



Foto: PZ